

Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1968

Die Unternehmer wurden im April wieder über ihre Investitionstätigkeit befragt. Der Investitionstest des Institutes erfaßte Industrie, Bauwirtschaft, Elektrizitätswirtschaft sowie die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe. Erhoben wurden die endgültigen Investitionen für das Jahr 1966, die vorläufigen für 1967 und die Pläne für 1968, ferner der Beschäftigtenstand, die Umsätze und die Lager für 1966 und 1967. Insgesamt ergibt sich 1967 für die genannten Bereiche (hochgeschätzt) eine Investitionssumme von 18,6 Mrd. S. Für 1968 wird ein Rückgang um 6% auf 17,5 Mrd. S erwartet. Außer den städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetrieben beabsichtigen alle drei Wirtschaftsgruppen weniger zu investieren als 1967.

Einem Wunsch verschiedener Stellen entsprechend, wurden die Daten für die Industrie erstmals auch regional (nach Bundesländern) aufgegliedert.

Industrie

Repräsentation

Bei dieser Erhebung wurden Meldungen aus 1 344 Betrieben verwertet. Gemessen an den Beschäftigten ergibt sich für die gesamte Industrie eine Repräsentation von 65,3%, ungefähr gleich hoch wie im Vorjahr. Auch in den einzelnen Industriegruppen und

Branchen hat sich die im Durchschnitt sehr gute Repräsentation nur geringfügig verändert.

Regional streut die Repräsentation sehr stark. Am höchsten ist sie mit 76% in der Steiermark, am geringsten im Burgenland (45%). Mehr als zwei Drittel des Industriepotentials wurden nur noch in Oberösterreich (72%) und Niederösterreich (70%) erfaßt, in den übrigen Bundesländern ist die Repräsentation schwächer, aber fast durchwegs höher als 50%.

Repräsentation

	Industriefirmen insgesamt ¹⁾	Erfaßte Industriefirmen	Repräsentationsgrad
	Beschäftigte	Beschäftigte	in %
Industrie insgesamt	588.980	384.529	65,3
Grundstoffindustrie	57.927	44.498	76,8
Investitionsgüterindustrie	243.458	163.657	67,2
Konsumgüterindustrie	287.595	176.374	61,3
Bergwerke	21.828	19.817	90,8
Eisenerzeugende Industrie	43.888	39.430	89,8
Erdölindustrie	8.231	8.079	98,2
Stein- u. keramische Industrie	27.586	15.029	54,5
Glasindustrie	10.296	6.361	61,8
Chemische Industrie	51.760	35.924	69,4
Papierherzeugung	17.359	14.801	85,3
Papierverarbeitung	9.816	6.156	62,7
Holzverarbeitung	23.881	9.884	41,4
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	52.516	31.720	60,4
Lederherzeugung	2.421	1.538	63,5
Lederverarbeitung	14.133	8.441	59,7
Gießereindustrie	8.435	6.029	71,5
Metallindustrie	7.784	7.323	94,1
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	63.406	41.310	65,2
Fahrzeugindustrie	24.098	17.234	71,5
Eisen- u. Metallwarenindustrie	50.464	24.911	49,4
Elektroindustrie	52.871	38.244	72,3
Textilindustrie	63.463	38.385	60,5
Bekleidungsindustrie	34.744	13.913	40,0

¹⁾ Nach Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Sektion Industrie, Zählung vom Dezember 1967 5 499 Betriebe einschließlich Zentralbüros und Betrieben unter 6 Beschäftigten.

Repräsentation in den einzelnen Bundesländern

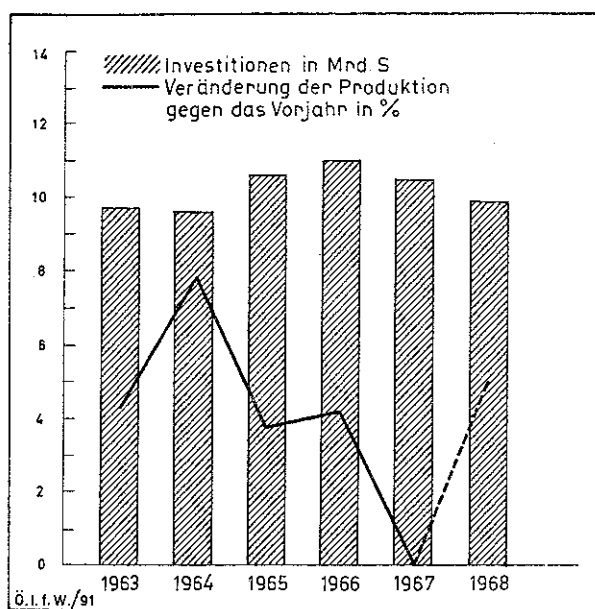
Bundesland	Beschäftigte laut Bundeskammer	Erfaßte Beschäftigte laut Investitionstest	Repräsentation in %
Wien	154.087	98.944	64,2
Niederösterreich	108.802	75.647	69,5
Oberösterreich	109.843	79.528	72,4
Steiermark	91.236	69.140	75,8
Salzburg	17.795	8.707	48,9
Tirol	26.750	15.254	57,0
Vorarlberg	29.846	17.460	58,5
Kärnten	24.736	15.967	64,5
Burgenland	7.903	3.538	44,8

Investitionen von 1966 und 1967

Die endgültig ermittelten Investitionsergebnisse für das Jahr 1966 weichen, wie schon bei den früheren Erhebungen, von den vorläufigen nur geringfügig ab. Die für die gesamte Industrie hochgeschätzte endgültige Investitionssumme von 10.993 Mill. S ist nur um 0,6 Prozentpunkte höher als die vor einem Jahr gemeldeten vorläufigen Zahlen. Innerhalb der Industriegruppen revidierten Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien geringfügig nach oben, Konsumgüterindustrien nach unten.

Die schwache Industriekonjunktur des Jahres 1967 wirkte sich auf die Investitionsbereitschaft der indu-

Investitionen und Produktion der Industrie



Die Industrieinvestitionen erreichten 1966 mit 10.993 Mill. S einen vorläufigen Höhepunkt. 1967 sind die Investitionen um etwa 3,5% bis 4% niedriger gewesen als 1966. Die Investitionsausgaben für 1968 werden noch geringer eingeschätzt, es ist jedoch zu erwarten, daß die tatsächlichen Ergebnisse das Niveau von 1967 erreichen. Die Industrieproduktion dagegen wird voraussichtlich schon 1968 kräftig steigen

striellen Unternehmer aus. Nach den letzten Erhebungen des Institutes investierte die gesamte Industrie 1967 10.502 Mill. S, um 4,5% weniger als 1966. Insbesondere die Grundstoff- (-17%) und die Investitionsgüterindustrie (-14%) schränkten ihre Investitionen merklich ein. Die Konsumgüterindustrie erhöhte ihre Investitionsausgaben wohl um 12%, hatte sie aber 1966 gedrosselt (um 800 Mill. S auf 4,1 Mrd. S). Mit 4,6 Mrd. S blieb sie 1967 unter dem Niveau von 1965. Die Investitionsgüterindustrie hingegen hatte 1966 besonders viel investiert; 1967 gab sie trotz dem starken Rückgang seit dem Vorjahr absolut noch mehr für Investitionen aus als 1965.

Die nun für 1967 erhobenen Zahlen sind zwar nur vorläufig, sie werden sich aber auf Grund der Erfahrungen bei den früheren Erhebungen voraussichtlich nur noch wenig ändern. Die vorläufigen Ergebnisse waren bisher immer etwas höher (meist 0,5% bis 1%) als die endgültigen.

Die Investitionspläne für 1967 wurden relativ stark revidiert. Das dürfte auf eine psychologische Fehleinschätzung zurückgehen. Die Unternehmer erstellen ihre Prognosen in der Regel sehr vorsichtig. Sie unterschätzen daher meist die Investitionszuwächse und überschätzen das Ausmaß von Investitionseinschränkungen. So wurde die Steigerung der Investitionen im Jahre 1965 nach den ersten drei Plänen

Hochgeschätzte Investitionen der Industrie 1966 bis 1968¹⁾

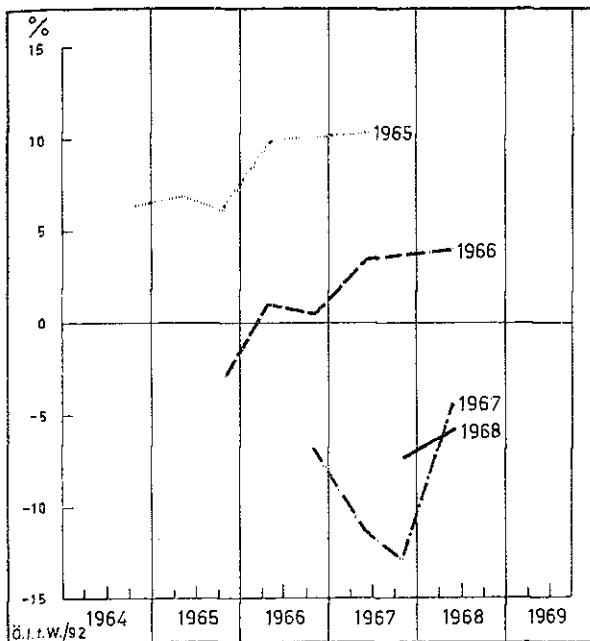
	1966	1967	1968	1966	1967	1968
	Endgültig	Vorläufig	Geplant	gegen 1965	gegen 1966	gegen 1967
	Mill. S			Veränderung in %		
Industrie insgesamt	10.993	10.502	9.896	+ 4,0	- 4,5	- 5,8
Grundstoffindustrie	1.809	1.510	2.208	- 2,5	-16,5	+46,2
Investitionsgüterindustrie	5.081	4.388	3.963	+34,6	-13,6	- 9,7
Konsumgüterindustrie	4.103	4.604	3.725	-17,0	+12,2	-19,1
Bergwerke	332	221	279	- 0,7	-33,3	+26,0
Eisenerzeugende Industrie	1.028	926	1.065	+43,1	- 9,9	+15,0
Erdölindustrie	549	523	952	+15,8	- 4,7	+81,9
Stein- u. keramische Industrie	1.334	1.096	954	+63,9	-17,9	-12,9
Glasindustrie	109	134	106	-18,4	+22,6	-21,3
Chemische Industrie	1.453	1.322	1.459	-14,5	- 9,0	+10,4
Papierzeugung	459	772	435	+15,5	+68,2	-43,6
Papierverarbeitung	182	244	161	-22,7	+33,9	-34,2
Holzverarbeitung	385	414	274	- 6,5	+ 7,6	-33,8
Nahrungs- u. Genußmittelind.	1.116	1.246	1.139	-26,3	+11,6	- 8,5
Lederzeugung	31	10	17	-33,5	-66,7	+71,9
Lederverarbeitung	87	87	90	-17,9	+ 0,2	+ 3,7
Gießereindustrie	157	90	102	+ 4,2	-42,6	+12,9
Metallindustrie	167	269	220	+66,4	+61,4	-18,3
Maschinen- Stahl- u. Eisenbau	960	796	680	+21,9	-17,2	-14,5
Fahrzeugindustrie	264	190	210	+38,3	-27,9	+10,6
Eisen- u. Metallwarenindustrie	658	532	402	+14,8	-19,2	-24,4
Elektroindustrie	438	433	279	+28,2	- 1,0	-35,7
Textilindustrie	669	640	500	-10,1	- 4,2	-22,0
Bekleidungsindustrie	221	160	172	-20,2	-27,8	+ 7,8

¹⁾ Aus der Erhebung hochgeschätzte Gesamtsummen

(Herbst 1964, Frühjahr und Herbst 1965) auf etwa 6% geschätzt, das endgültige Ergebnis brachte aber eine Zunahme von mehr als 10%. Im Jahre 1966 war es ähnlich. Die erste Befragung (Herbst 1965) ergab einen Rückgang der Investitionen um 3%, die zweite und dritte einen geringen Zuwachs (+1%; +0,4%), das endgültige Ergebnis liegt um 4% über jenem von 1965. In beiden Fällen war die positive Entwicklung bis zuletzt unterschätzt worden. Für 1967 ergab die erste Erhebung -7%, die zweite und dritte sogar -11% und -13%. Im vorläufigen Endergebnis (vierte Befragung) verringert sich der Rückgang auf 4,5%. Die Investitionserwartungen waren somit offensichtlich zu pessimistisch.

Ein weiterer Grund für die Schwankung der verschiedenen Investitionsmeldungen liegt in der Betriebsgrößenstruktur der österreichischen Industrie. Erfahrungsgemäß erstellen nur größere Unternehmen Investitionspläne über einen längeren Zeitraum und unabhängig von der jeweiligen Konjunkturlage. Ein Großteil der in Österreich überwiegenden kleineren und mittleren Unternehmen richtet sich jedoch nach der zum Zeitpunkt der Meldung herrschenden Konjunkturlage oder nach der in einem relativ kurzen Zeitraum zu erwartenden Konjunkturentwicklung. Daher bestehen vielfach auch keine genau festgelegten Investitionspläne, sondern nur gewisse Vorstellungen über die künftige Investitionstätigkeit. Die Investitionsausgaben können dadurch relativ kurzfristig den momentanen Erfordernissen angepaßt werden.

Entwicklung der Investitionspläne
(Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Die Revision der Investitionspläne zeigte für 1965 und 1966 einen ähnlichen Verlauf der Veränderungsdaten: Die 2 Pläne wurden nach oben, die 3 Pläne nach unten revidiert, die vorläufigen Ergebnisse lagen beträchtlich höher als die Pläne, das endgültige Resultat ergab nur noch eine geringe Korrektur nach oben. 1967 wurde im Gegensatz zu den Vorjahren auch vom 1. auf den 2. Plan nach unten revidiert. Die Revision des 1. Planes für 1968 läßt eine Entwicklung wie für die Jahre 1965 und 1966 erwarten. Damit würden die Investitionen ungefähr das Niveau von 1967 erreichen

Auch die Steuergesetzgebung begünstigt die kurzfristige Dispositionsmöglichkeit der Unternehmer. Wirtschaftsgüter, die knapp vor Jahresende angeschafft werden, können vorzeitig abgeschrieben werden. Bei kleineren und mittleren Unternehmen können solche Investitionskäufe kurz vor Ablauf des Geschäftsjahres die zuletzt gemeldeten Investitionspläne stark verändern

Revision der Prozentveränderung der Investitionen

Zeitpunkt der Erhebung	Erhebungszeitraum			
	1965	1966	1967	1968
	Veränderung in % gegen das Vorjahr			
Herbst 1964	+ 6,3			
Frühjahr 1965	+ 6,8			
Herbst 1965	+ 6,0	-3,0		
Frühjahr 1966	+ 9,5	+1,0		
Herbst 1966		+0,5	- 6,8	
Frühjahr 1967	+10,3	+3,4	-11,1	
Herbst 1967			-13,0	-7,4
Frühjahr 1968		+4,0	- 4,5	-5,8

Die Investitionsmeldung für 1967 wurde vom Herbst 1967 auf Frühjahr 1968 in nahezu allen Branchen

nach oben korrigiert: Am stärksten in der Konsumgüterindustrie, die noch im Herbst vorigen Jahres Investitionseinschränkungen vorsah, im Frühjahr aber eine Steigerung meldete. Die Konsumgüterindustrie konnte im Vorjahr die Produktion — wenn auch nur geringfügig — erhöhen. Da die pessimistischen Erwartungen bezüglich der Konjunkturlage nicht eintrafen, wurde auch mehr investiert, als ursprünglich geplant war. Das gilt vor allem für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die im Herbst noch vorsah, ihre Investitionen gegen 1966 um 1% einzuschränken, jetzt aber eine Steigerung von 12% meldete. Die Investitionen der Papierherstellung (im Herbst +15%; im Frühjahr +68%) sind durch die technischen Gegebenheiten bedingt sprunghaft. Nicht so schlecht wie ursprünglich geplant sind auch die Investitionen in der Lederindustrie ausgefallen, obzwar die Lederherzeugung um zwei Drittel weniger investierte als 1966.

Im Bereich der Grundstoffindustrie melden alle Branchen außer der Holzverarbeitung geringere Investitionen als 1966. Die Bergwerke (-33,3%) führten infolge von Absatzschwierigkeiten nur Investitionen durch, die technisch notwendig waren. In der Erdölindustrie (-47%) wird sich das Großprojekt in Schwechat erst 1968 auswirken. Überraschend ist der starke Rückgang der Investitionen der Grundchemie (-30,5%); er erstreckt sich auf mehr als die Hälfte aller Meldungen.

Die Investitionsgüterindustrie hat zwar gleichfalls ihre Pläne gegenüber der Herbstmeldung nach oben revidiert, die Investitionen liegen aber noch immer um 14% unter dem Niveau 1966. In dieser Industrie-gruppe verzeichnet nur die Metallindustrie (+61%) einen kräftigen Zuwachs. Auch in dieser Sparte meldet die überwiegende Zahl der Unternehmer geringere Investitionen. Modernisierung und Rationalisierungsmaßnahmen des größten österreichischen Metallherzeugungsbetriebes geben aber den Ausschlag für die Zunahme. Von den übrigen Branchen litt ein Großteil unter den schwachen Investitionen der Industrie und der nur mäßigen Baukonjunktur. Dadurch wurde auch ihre Investitionsneigung stark gedämpft. Zum Teil liegt der Grund für das schwache Ergebnis in den hohen Investitionen der zwei Jahre vorher.

Investitionskennzahlen

Je Beschäftigten investierte die österreichische Industrie 1967 19.371 S, um 0,5% mehr als 1966. Die Investitionsintensität der einzelnen Branchen schwankt zwar von Jahr zu Jahr beträchtlich, die Reihenfolge nach der Höhe der Investitionen je Beschäftigten ändert sich aber nur geringfügig, weil die erforderliche

Kapitalausstattung weitgehend von der Produktionsart abhängig. Im Durchschnitt ist die Investitionsintensität in der Grundstoffindustrie am höchsten, in der Konsumgüterindustrie am geringsten.

Investitionskennzahlen

	1966	1967	1966	1967
	Investitionen je Beschäftigten S		Investitionen in % des Umsatzes	
Industrie insgesamt	19 278	19 371	7,7	7,3
Grundstoffindustrie	31 471	26 616	9,9	7,7
Investitionsgüterindustrie	21 037	19 271	9,2	8,1
Konsumgüterindustrie	14 582	17 634	5,7	6,4
Bergwerke	13 968	10 289	8,3	6,1
Eisenerzeugende Industrie	22 282	21 099	7,9	7,4
Erdölindustrie	64 692	63 594	10,0	8,6
Stein- u. keramische Industrie	57 821	50 951	21,3	17,7
Glasindustrie	11 393	13 118	7,5	8,4
Chemische Industrie	28 223	25 571	8,8	7,4
Papierherzeugung	25 452	44 745	8,9	14,8
Papierverarbeitung	18 003	24 841	6,9	8,9
Holzverarbeitung	16 560	16 667	7,7	7,2
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	22 933	26 503	4,9	5,2
Lederherzeugung	12 184	4 190	4,1	1,5
Lederverarbeitung	5 602	6 146	3,0	3,2
Gießereindustrie	16 751	10 696	9,5	5,8
Metallindustrie	20 494	34 590	6,1	10,7
Maschinen- Stahl- u. Eisenbau	15 045	12 547	7,6	5,6
Fahrzeugindustrie	14 059	12 152	6,6	5,9
Eisen- u. Metallwarenindustrie	14 638	12 469	8,0	6,5
Elektroindustrie	11 244	11 579	6,3	6,2
Textilindustrie	9 788	10 114	5,4	5,3
Bekleidungsindustrie	5 994	4 597	3,6	2,7

Am höchsten sind die Investitionen je Beschäftigten in der Zementindustrie (134 000 S), deren maschinelle Anlagen einen hohen Grad von Automation erreicht haben. Ähnliches gilt für die Erdölindustrie, die 64.000 S je Arbeitnehmer investiert. Sehr gering ist die Investitionsintensität in der Lederherzeugung (4.200 S), Lederverarbeitung (6.100 S) und in der Bekleidungsindustrie (4.600 S).

Die Investitionen je Beschäftigten waren 1967 in der österreichischen Industrie etwas höher als in der deutschen Industrie (17.100 S), 1966 waren die entsprechenden Zahlen annähernd gleich hoch. Die westdeutsche Industrie hat ihre Investitionen 1967 noch stärker verringert (-15%) als die österreichische.

Die gesamte österreichische Industrie investierte 1967 7,3% ihrer Gesamtumsätze, etwas weniger als 1966 (7,7%). In den Industriegruppen differiert dieser Prozentsatz nicht stark, in den einzelnen Branchen liegt auch hier die Zementindustrie (30,6%) weit voran, den geringsten Anteil des Umsatzes investiert die Lederherzeugung (1,5%) und die Bekleidungsindustrie (2,7%).

Die Investitionsquote der österreichischen Industrie ist höher als jene der deutschen (1966: 6,2%, 1967: 5,4%). Da die Investitionen je Arbeitnehmer in

Deutschland gleich hoch bzw. niedriger sind, resultiert daraus, daß in der deutschen Industrie je Arbeitnehmer mehr Umsätze erzielt werden als in Österreich.

Investitionsneigung auch 1968 schwach

Die Investitionen der Industrie werden dem nunmehr vorliegenden zweiten Plan zufolge 1968 mit rund 99 Mrd. S um 5,8% niedriger sein als im Vorjahr. Investitionsgüterindustrie (-9,7%) und Konsumgüterindustrie (-19,1%) sehen erhebliche Einschränkungen vor, die Investitionen der Grundstoffindustrie werden dank dem Großprojekt der Petrochemie in Schwwechat nahezu um die Hälfte höher sein als 1967.

Nach den schwachen Investitionen von 1967 und dem zu Beginn dieses Jahres einsetzenden Konjunkturaufschwung hätte man erwartet, daß die Investitionsausgaben 1968 höher oder zumindest gleich hoch sein würden wie 1967. Tatsächlich haben die Unternehmer ihre ersten (pessimistischen) Meldungen für 1968 kräftig nach oben revidiert, von 88 Mrd. S (in der Herbstherhebung 1967) auf 99 Mrd. S (+12,5% gegen die Herbstmeldung 1967), gleichzeitig korrigierten sie aber auch die Angaben über die Investitionsausgaben für 1967 von 9,5 Mrd. S auf 10,5 Mrd. S (+10,5% gegenüber Herbstmeldung 1967). Daraus ergibt sich, daß die Veränderungsrate gegen das Vorjahr nur wenig besser beurteilt wird als in der Herbstherhebung 1967 (-5,8% gegen -7,4%).

Nach den bisherigen Erfahrungen werden jedoch die Zahlen der zweiten Erhebung (zweiter Plan) bis zum endgültigen Ergebnis immer nach oben korrigiert. Die Endergebnisse für 1965 und 1966 lagen jeweils um 4% höher als die Investitionsangaben im zweiten Plan, für 1967 betrug die Korrektur nahezu 9%. Zwischen dem vorläufigen Ergebnis (vierte Erhebung) für ein Jahr und dem endgültigen ist die Revision relativ gering; sie bewegt sich zwischen 0,5% und 1%. Nimmt man daher an, daß die endgültigen Investitionen für 1967 noch um 1% höher sein werden als nach dem vorläufigen Ergebnis der Frühjahrserhebung 1968, und nimmt man ferner an, daß die Investitionen für 1968 um etwa 6% nach oben korrigiert werden, so werden die Investitionsausgaben der Industrie im Jahr 1968 ungefähr das Niveau von 1967 erreichen.

Für diese Korrektur der Investitionen 1968 spricht auch die Tatsache, daß die Unternehmen selbst 1967, als sich die Industriekonjunktur recht schwach entwickelte, die Investitionspläne nach den vorläufigen Ergebnissen kräftig nach oben korrigierten. Es ist da-

her zu erwarten, daß 1968 mit der schon jetzt sichtbar werdenden Konjunkturbelebung die Investitionsbereitschaft der Unternehmer wieder steigt.

Insbesondere einige Branchen dürften ihre Investitionen zu pessimistisch eingeschätzt haben. In der Investitionsgüterindustrie leidet die Stein- und keramische Industrie (—12,9%) wohl noch unter der Schwäche der Baukonjunktur, bei einer Nachfragebelebung wird aber zweifellos wieder mehr investiert werden müssen. Die Branchen Maschinen-, Stahl- und Eisenbau (—15%), Eisen- und Metallwaren (—24%) sowie Elektroindustrie (—36%) haben ihre Investitionen zum Teil schon 1967 stark eingeschränkt. Sie werden daher voraussichtlich bei einer Fortdauer des derzeitigen Konjunkturaufschwunges wieder mehr investieren.

Im Bereich der Konsumgüterindustrie dürften vor allem die chemische Industrie (—20%), die Nahrungs- und Genußmittel- (—9%) sowie die Elektroindustrie (—16%) ihre Investitionen zu gering eingeschätzt haben. Der starke Rückgang in der Papiererzeugung (—44%) erklärt sich daraus, daß heuer vorläufig keine größeren Investitionen geplant sind. In der Textilindustrie (—22%) sinken die Investitionsausgaben — bedingt durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Branche — seit 1964. Es ist kaum anzunehmen, daß sich die Situation in naher Zukunft grundlegend bessern wird. Höhere Investitionen als im Vorjahr plant nur die Grundstoffindustrie (+46%), wobei jedoch das Schwächere Projekt durchschlägt. Aber auch ohne dieses Sonderprojekt plant die Industriegruppe mehr Investitionen; das gilt sowohl für den Buntmetallbergbau wie für die Erdölindustrie und die chemische Industrie.

In das petrochemische Projekt in Schwechat wird von der Erdölindustrie und von der chemischen Industrie investiert. Die ÖMV baut eine Anlage, welche die Rohstoffe für die Kunststoffherzeugung liefern soll. Die übrigen Investitionen werden von den österreichischen Stickstoffwerken und der Danubia Oelefin Ges. m. b. H. (einer Tochtergesellschaft der Stickstoffwerke und der BASF) getätigt. Insgesamt werden 1968 in dieses Großprojekt voraussichtlich etwa 500 Mill. S investiert werden.

Im Gegensatz zur österreichischen Industrie sehen die Unternehmen in einigen wichtigen westeuropäischen Ländern 1968 höhere Investitionen vor als 1967. In der Bundesrepublik Deutschland werden die Industrieinvestitionen voraussichtlich um 6% höher sein, in Großbritannien um 7%. Auch in Italien werden die Industrieinvestitionen 1968 weiter steigen. Vor dem großen Streik hatte die französische Industrie für 1968 gleichfalls höhere Investitionen vorausge-

sagt. Wie weit sie realisiert werden können, läßt sich derzeit nicht abschätzen.

In diesem Zusammenhang muß aber erwähnt werden, daß die Investitionen in den meisten genannten Ländern 1967 ebenfalls gekürzt wurden, zum Teil stärker als in Österreich. In Deutschland werden die Industrieinvestitionen 1968 trotz der Zunahme nicht das Niveau von 1966 erreichen.

Regionale Aufgliederung der Investitionen

Erstmals wurden die Daten der Investitionsenerhebung auch regional (nach Bundesländern) aufgegliedert. Für diesen Zweck wurden die Unternehmer gebeten, getrennte Meldungen für Betriebe (bzw. Betriebsstätten) zu machen, die sich in einem anderen Bundesland als das Hauptwerk befinden. Erhebungskriterium war daher nicht wie bisher das Unternehmen, sondern der Betrieb (Zentralbüros wurden wie Zweigbetriebe behandelt).

Nur sehr wenige Firmen sahen sich außerstande, die Daten nach Betrieben aufzugliedern. In diesen Fällen wurde versucht, die Beschäftigten in den einzelnen Werken zu ermitteln und die übrigen Daten im Verhältnis der Beschäftigtenzahl aufzugliedern. Häufiger kam es vor, daß wohl die Angaben über Beschäftigte, Investitionen und Lagerbestand getrennt werden konnten, nicht jedoch die Umsätze. Auch sie wurden nach der Beschäftigtenzahl aufgeteilt.

Von einer Hochrechnung der gemeldeten Investitionen wurde abgesehen, weil der Repräsentationsgrad der einzelnen Branchen in den Bundesländern sehr stark schwankt und daher die Fehlergrenzen zu groß wären. Aus diesem Grund müssen auch Veränderungen der Investitionen in den Bundesländern (insbesondere für einzelne Branchen) sehr vorsichtig interpretiert werden.

Die österreichische Industrie konzentriert sich zu einem Großteil auf wenige Bundesländer. Auch im Investitionstest stammten (1967) 84% der insgesamt gemeldeten Beschäftigten aus den Bundesländern Wien (25,7%), Niederösterreich (19,7%), Oberösterreich (20,7%) und der Steiermark (18,0%). Von den gemeldeten Investitionen entfallen ebenfalls 84% auf diese vier Bundesländer. Die Reihung ist jedoch infolge der verschiedenen Investitionsintensität (Investition je Beschäftigten) anders: Auf Oberösterreich entfielen rund 26% aller gemeldeten Investitionen, auf Niederösterreich 23%, auf Wien 18% und auf die Steiermark 16%. Die Verschiebung insbesondere zugunsten Oberösterreichs auf Kosten vor allem Wiens erklärt sich hauptsächlich aus der unterschiedlichen Industriestruktur. In Wien dominiert die

Konsumgüterindustrie, deren Investitionsintensität geringer ist als in der Grundstoff- und Investitionsgüterindustrie. Rund 60% der in der Erhebung erfaßten Beschäftigten Wiens entfielen auf die Konsumgüterindustrie, nicht ganz 2% auf die Grundstoffindustrie und 38% auf die Investitionsgüterindustrie. In Oberösterreich betragen die entsprechenden Anteile 28%, 16% und 56%.

Beschäftigte in den Bundesländern¹⁾

Bundesland	Jahr	Industrie insgesamt	Grundstoffindustrie	Investitionsgüterindustrie	Konsumgüterindustrie
Wien	1966	103 127	1 685	39 707	61 735
	1967	98 944	1 618	37 913	59 413
Niederösterreich	1966	80 168	10 391	33 354	36 423
	1967	75 647	10 122	30 864	34 661
Oberösterreich	1966	81 311	13 208	45 012	23 091
	1967	79 528	12 905	44 137	22 486
Steiermark	1966	73 451	13 500	37 151	22 800
	1967	69 140	12 702	35 338	21 100
Salzburg	1966	8 745	1 262	2 993	4 490
	1967	8 707	1 267	2 855	4 585
Tirol	1966	15 431	1 013	7 778	6 640
	1967	15 254	999	7 688	6 567
Vorarlberg	1966	18 419	96	1 607	16 716
	1967	17 460	97	1 544	15 819
Kärnten	1966	16 787	4 950	3 061	8 776
	1967	15 967	4 607	3 005	8 355
Burgenland	1966	3 765	191	132	3 442
	1967	3 538	181	133	3 224

¹⁾ Im Investitionstest erfaßte Beschäftigte; Stand Ende des Jahres.

Die Investitionen haben sich von 1966 auf 1967 in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich entwickelt. In sechs Bundesländern sind sie zurückgegangen. In Vorarlberg (+25%), im Burgenland (+12%) und in der Steiermark (+4%) haben sie zugenommen. In Vorarlberg hat die in diesem Bundesland dominierende Textilindustrie die Investitionen noch kräftig erhöht (+25%), auch die Nahrungs- und Genußmittelindustrie steigerte die Investitionen (+33%). In der Investitionsgüterindustrie investieren nur einzelne Betriebe mehr, sie schlagen aber infolge der geringen Zahl von Firmen durch. Im Burgenland ist die Steigerung ausschließlich auf höhere Investitionen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie zurückzuführen, in der Steiermark vorwiegend auf die Papiererzeugung (+58%) und auf die Eisen- und Metallwarenindustrie (+52%).

Auch die einzelnen Branchen haben sich regional uneinheitlich entwickelt. Die Investitionen in der Textilindustrie z. B. sind in Niederösterreich und Vorarlberg noch gestiegen, in den übrigen Bundesländern aber gesunken. Die chemische Industrie Wiens und Niederösterreichs investierte 1967 mehr als 1966, jene von Oberösterreich und Kärnten weniger. In der

Investitionen 1966/67¹⁾

Bundesland	Jahr	Industrie insgesamt	Grundstoffindustrie	Investitionen	
				Investitionsgüterindustrie	Konsumgüterindustrie
Mill. S					
Wien	1966	1 412 1	24 5	606 3	781 4
	1967	1 370 0	31 7	542 4	796 0
	1967 in % von 1966	- 3 0	+29 5	-10 5	+ 1 9
Niederösterreich	1966	1 725 2	537 9	636 0	551 3
	1967	1 693 3	515 4	530 4	647 5
	1967 in % von 1966	- 1 8	- 4 2	-16 6	+17 4
Oberösterreich	1966	2 158 5	521 6	1 193 6	443 2
	1967	1 937 1	378 6	1 040 6	518 0
	1967 in % von 1966	-10 3	-27 4	-12 8	+16 9
Steiermark	1966	1 155 4	200 3	608 2	346 8
	1967	1 205 0	156 6	590 7	457 7
	1967 in % von 1966	+ 4 3	-21 8	- 2 9	+32 0
Salzburg	1966	211 7	23 4	114 4	73 9
	1967	192 4	39 3	59 4	93 7
	1967 in % von 1966	- 9 1	+68 3	-48 1	+26 7
Tirol	1966	424 6	41 9	291 4	91 3
	1967	358 2	11 5	244 7	102 1
	1967 in % von 1966	-15 6	-27 7	-16 9	+11 8
Vorarlberg	1966	229 5	7 5	33 9	188 1
	1967	286 1	2 6	59 4	224 2
	1967 in % von 1966	+24 6	-66 1	+74 9	+19 2
Kärnten	1966	384 7	98 6	104 3	181 7
	1967	360 2	47 8	77 0	235 4
	1967 in % von 1966	- 6 4	-51 5	-26 2	+29 6
Burgenland	1966	34 9	1 3	6 9	26 7
	1967	39 1	1 0	5 3	32 8
	1967 in % von 1966	+11 8	-24 3	-23 0	+22 5

¹⁾ Gemeldete Investitionen der mitarbeitenden Firmen

Nahrungs- und Genußmittelindustrie schränkten nur die Wiener Unternehmer ihre Investitionen ein. Bloß im Maschinen-, Stahl- und Eisenbau sind die Investitionen in den wichtigsten Bundesländern (Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark) durchwegs, wenn auch in unterschiedlicher Stärke, zurückgegangen.

Für 1968 ergibt sich ein einheitlicheres Bild. In nahezu allen Bundesländern, außer in Salzburg und Ober-

Investitionspläne 1968

Bundesland	Industrie insgesamt	Grundstoffindustrie	Investitionspläne	
			Investitionsgüterindustrie	Konsumgüterindustrie
1968 in % von 1967				
Wien	-17 9	-41 7	-26 1	-11 4
Niederösterreich	- 4 8	+26 5	-11 3	-25 0
Oberösterreich	+ 3 8	+41 9	+ 7 3	-31 0
Steiermark	- 9 7	-13 2	- 4 6	-14 8
Salzburg	+ 3 2	+ 4 1	-12 2	+12 7
Tirol	-13 4	+95 6	-17 6	-15 3
Vorarlberg	-23 4	-85 9	-61 2	-12 9
Kärnten	-27 9	+76 2	-36 8	-46 1
Burgenland	-47 7	- 0 3	-54 8	-47 9

österreich, sind weniger Investitionen geplant als im Vorjahr. In den oberösterreichischen Industrieinvestitionen ist ein großer Betrag enthalten, der nicht in diesem Bundesland, sondern in Niederösterreich investiert wird. Bereinigt man die Ergebnisse um diese Summe, so ergibt sich für Oberösterreich ein leichter Rückgang und für Niederösterreich ein schwacher Anstieg.

Investitionen je Beschäftigten in den Bundesländern

Bundesland	Jahr	Industrie insgesamt	Grundstoffindustrie	Investitionsgüterindustrie	Konsumgüterindustrie
1.000 S					
Wien	1966	13 7	14 5	15 3	12 7
	1967	13 8	19 4	14 3	13 4
Niederösterreich	1966	21 5	51 8	19 1	15 1
	1967	22 4	50 9	17 2	18 7
Oberösterreich	1966	26 5	39 5	26 5	19 2
	1967	24 4	29 3	23 6	23 0
Steiermark	1966	15 7	14 8	16 4	15 2
	1967	17 4	12 3	16 7	21 7
Salzburg	1966	24 2	18 5	38 2	16 5
	1967	22 1	31 0	20 8	20 4
Tirol	1966	27 5	41 4	37 5	13 7
	1967	23 5	11 5	31 8	15 5
Vorarlberg	1966	12 5	78 5	21 1	11 3
	1967	16 4	26 3	38 4	14 2
Kärnten	1966	22 9	19 9	34 1	20 7
	1967	22 6	10 4	25 6	28 2
Burgenland	1966	9 3	6 6	52 6	7 8
	1967	11 0	5 3	40 2	10 2

Die Investitionen je Beschäftigten schwanken von Bundesland zu Bundesland je nach dem Gewicht der Grundstoff- und Investitionsgüterindustrie bzw. der Konsumgüterindustrie sehr stark. Da der letztgenannte investitionsexensive Bereich in Wien, Vorarlberg und im Burgenland stark vertreten ist, ergibt sich für diese Bundesländer eine geringere Investitionsintensität als im übrigen Bundesgebiet. In Tirol und Salzburg ist sie allerdings nur deshalb höher, weil in diesen weniger industrialisierten Bundesländern einzelne Branchen oder sogar Einzelprojekte das Gesamtergebnis stark beeinflussen.

Entwicklung der Umsätze und der Lager

Der schwachen Industriekonjunktur im Jahr 1967 entsprechend stiegen auch die Umsätze nur um 2,7%. Im Vorjahr war die Zunahme noch nahezu doppelt so groß (+5,0%) 1966 konnte allerdings ein reales Produktionswachstum von 4% erzielt werden, wogegen 1967 die Industrieproduktion stagnierte.

Das Umsatzwachstum in der Grundstoffindustrie (+3,2%) und in der Konsumgüterindustrie (+4,0%) war weit höher als in der Investitionsgüterindustrie (+0,9%). Unter den Grundstoffen erzielten die Erdölindustrie (+10,6%) und die Grundchemie (+7,6%) gute Ergebnisse, wogegen die Bergwerke (-10,4%) eine empfindliche Einbuße ihrer Umsätze hinnehmen mußten. In der Konsumgüterindustrie war die Entwicklung der Umsätze im allgemeinen günstiger, ob-

Umsätze und Lager der Industrie¹⁾

	Umsätze		Veränderung 1967 gegen 1966 in %	Ende 1966 ²⁾	Lagerbestände		Veränderung 1967 gegen 1966 in %
	1966 ³⁾	1967 ³⁾			Ende 1967 ³⁾		
	Mill S				Mill S		
Industrie insgesamt	146.378	150.371	+ 2,7	34.324	34.195	- 0,4	
Grundstoffindustrie	19.159	19.769	+ 3,2	2.896	2.790	- 3,7	
Investitionsgüterindustrie	55.664	56.162	+ 0,9	16.558	16.052	- 3,1	
Konsumgüterindustrie	71.555	74.440	+ 4,0	14.870	15.353	+ 3,2	
Bergwerke	4.041	3.620	-10,4	530	477	-10,0	
Eisenerzeugende Industrie	13.055	12.500	- 4,3	3.967	3.703	- 6,7	
Erdölindustrie	5.483	6.064	+10,6	572	466	-19,5	
Stein- u. keramische Industrie	7.255	7.397	+ 1,9	1.180	1.204	+ 2,0	
Glasindustrie	1.515	1.577	+ 4,1	252	253	+ 0,4	
Chemische Industrie	16.680	17.893	+ 7,3	3.250	3.403	+ 4,7	
Papierherstellung	5.185	5.269	+ 1,6	847	833	- 1,7	
Papierverarbeitung	2.639	2.721	+ 3,1	385	373	+11,3	
Holzverarbeitung	5.849	5.937	+ 1,5	1.222	1.401	+14,6	
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	21.496	23.524	+ 9,4	3.328	3.700	+11,2	
Lederherstellung	750	673	-10,3	303	308	+ 1,7	
Lederverarbeitung	2.870	2.685	- 6,4	571	518	- 9,3	
Gießereindustrie	1.664	1.542	- 7,3	344	329	- 4,4	
Metallindustrie	2.782	2.593	- 6,8	843	880	+ 4,4	
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	12.644	14.160	+12,0	4.816	4.832	+ 0,3	
Fahrzeugindustrie	5.183	4.823	- 7,0	1.199	1.138	- 5,1	
Eisen- u. Metallwarenindustrie	9.646	9.668	+ 0,2	2.630	2.597	- 1,3	
Elektroindustrie	6.731	9.881	+ 1,5	2.982	2.845	- 4,6	
Textilindustrie	12.322	12.162	- 1,3	3.903	3.728	- 4,5	
Bekleidungsindustrie	5.588	5.682	+ 1,7	1.250	1.207	- 3,4	

¹⁾ Aus der Erhebung geschätzte Gesamtsummen unter der Annahme, daß die nicht erfaßten Betriebe die gleiche Umsatz- und Lagerintensität haben wie die erfaßten Betriebe der gleichen Branche — ²⁾ Endgültige Ergebnisse. — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse

zwar die Umsätze der großen Branche Textilindustrie (—13%), der gesamten Lederindustrie (-erzeugung —103%, -verarbeitung —64%) sowie der Eisen- und Metallwarenindustrie (—12%) zurückgingen. In der Investitionsgüterindustrie war die, wenn auch insgesamt schwache Zunahme hauptsächlich der Sparte Maschinen-, Stahl- und Eisenbau (+120%) zuzuschreiben. Die überwiegende Zahl der Branchen erlitten Umsatzeinbußen.

Auch in der Lagerbewegung spiegelt sich die Konjunkturschwäche des Vorjahres. In den letzten Jahren waren die Lager kräftig gestiegen, 1967 haben sie abgenommen (Ende 1967 gegen Ende 1966 —04%). Einem Rückgang in der Grundstoff- (—37%) und der Investitionsgüterindustrie (—31%) stand ein Zuwachs in der Konsumgüterindustrie (+32%) gegenüber. Noch deutlicher geht die Konjunkturschwäche aus der Lagerstruktur hervor. Die Rohstofflager (Industrie insgesamt —37%) haben

sich nur in der Konsumgüterindustrie geringfügig erhöht (+19%), in der Grundstoffindustrie (—42%) und in der Investitionsgüterindustrie (—99%) sind

Struktur und Entwicklung der Lager

	1966			1967		
	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren
Anteil an den Lagerbeständen in %						
Industrie insgesamt	40,3	29,0	30,7	39,4	28,4	32,2
Grundstoffindustrie	48,7	12,5	38,8	49,2	11,3	39,5
Investitionsgüterindustrie	33,4	40,8	25,8	31,4	41,0	27,6
Konsumgüterindustrie	46,8	18,2	35,0	46,6	17,3	36,1

	Veränderung der Lagerbestände 1967 gegen 1966 in %		
	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren
Industrie insgesamt	—3,7	—3,9	+3,2
Grundstoffindustrie	—4,2	—13,8	—3,0
Investitionsgüterindustrie	—9,9	—3,7	+2,5
Konsumgüterindustrie	+1,9	—2,8	+5,5

Umsätze und Lager in den Bundesländern¹⁾

		Umsätze				Lager insgesamt			
		Industrie insgesamt	Grundstoffindustrie	Investitionsgüterindustrie	Konsumgüterindustrie	Industrie insgesamt	Grundstoffindustrie	Investitionsgüterindustrie	Konsumgüterindustrie
		Mill. S							
Wien	1966	23.746,6	857,7	7.646,0	15.243,0	5.117,8	101,2	2.469,2	2.547,4
	1967	24.572,5	884,5	7.737,3	15.950,8	5.099,8	114,2	2.342,3	2.643,3
	1967 in % von 1966	+3,5	+3,1	+1,2	+4,6	—0,4	+12,8	—5,1	+3,8
Niederösterreich	1966	21.629,6	5.695,7	6.548,8	9.385,1	5.037,9	711,4	2.196,1	2.157,4
	1967	22.534,7	6.388,6	6.585,6	9.560,4	4.743,7	599,2	2.065,0	2.079,5
	1967 in % von 1966	+4,2	+12,2	+0,6	+1,9	—5,8	—15,8	—4,8	—3,6
Oberösterreich	1966	23.072,0	3.919,0	12.590,9	6.562,1	4.901,9	672,2	3.054,5	1.175,2
	1967	23.422,6	4.145,7	12.448,1	6.828,7	4.860,3	710,6	2.886,9	1.262,8
	1967 in % von 1966	+1,5	+5,8	—1,1	+4,1	—0,8	+5,7	—5,5	+7,5
Steiermark	1966	16.566,8	2.375,4	8.604,4	5.587,0	4.126,5	281,2	2.822,6	1.022,7
	1967	16.333,9	2.243,9	8.397,0	5.693,0	4.026,6	260,2	2.764,4	1.002,0
	1967 in % von 1966	—1,4	—5,5	—2,4	+1,9	—2,4	—8,5	—3,1	—2,0
Salzburg	1966	2.367,9	411,0	671,8	1.285,2	396,8	50,6	146,2	200,0
	1967	2.370,4	401,9	703,8	1.264,7	410,3	58,5	137,9	213,9
	1967 in % von 1966	+0,1	—2,2	+4,8	—1,6	+3,4	+15,6	—5,7	+7,0
Tirol	1966	4.200,7	255,1	2.041,9	1.903,7	1.004,7	52,3	566,7	385,7
	1967	4.220,8	252,8	2.008,5	1.959,5	998,4	46,9	546,7	404,8
	1967 in % von 1966	+0,5	—0,9	—1,6	+2,9	—0,6	—10,3	—3,5	+5,0
Vorarlberg	1966	3.738,9	36,9	312,6	3.389,3	1.069,4	6,0	68,1	995,3
	1967	3.784,3	35,8	319,0	3.429,5	1.229,8	7,1	78,9	1.043,8
	1967 in % von 1966	+1,2	—3,0	+2,0	+1,2	+15,0	+18,3	+15,9	+4,9
Kärnten	1966	4.646,8	1.126,0	680,9	2.839,9	1.071,7	226,4	224,6	620,7
	1967	4.600,0	1.074,2	675,1	2.850,6	1.086,7	199,6	220,3	666,8
	1967 in % von 1966	—1,0	—4,6	—0,9	+0,4	+1,4	—11,8	—1,9	+7,4
Burgenland	1966	592,0	20,9	30,2	540,9	153,6	—	2,6	148,3
	1967	622,4	19,5	31,6	571,3	155,9	—	3,4	149,0
	1967 in % von 1966	+5,1	—6,9	+4,8	+5,6	+1,5	—	+30,8	+0,5

¹⁾ Gemeldete Umsätze und Lager der mitarbeitenden Firmen

sie zurückgegangen. Die Halbfertigwarenlager sind durchwegs geringer als vor einem Jahr (Industrie insgesamt -3,9%), wogegen die Fertigwarenlager (Industrie insgesamt +3,2%) sowohl in der Konsumgüterindustrie (+5,5%) als auch in der Investitionsgüterindustrie (+2,5%) zugenommen haben. Nur in der Grundstoffindustrie waren Ende 1967 auch die Fertigwarenlager geringer als Ende 1966.

Bauwirtschaft

An der Investitionserhebung im Frühjahr 1968 haben sich 167 Unternehmen des *Bauhauptgewerbes*¹⁾ beteiligt. Die erfaßten Betriebe repräsentieren gemessen an den Beschäftigten rund ein Viertel des gesamten Baugewerbes bzw. ein Drittel des Bauhauptgewerbes. Bei 70% der Firmen überwiegen die Umsätze im Hochbau, bei 30% die im Tiefbau. Nur ein Viertel der Unternehmen beschäftigt weniger als 100 Arbeitskräfte, dagegen meldeten zwei Drittel 100 bis 500 unselbständig Beschäftigte.

Beteiligung an der Erhebung

	Zahl der verwarteten Meldungen	Beschäftigtenstand gemeldet	Bau- gewerbe insges ¹⁾	Repräsentation des Bauge- werbes	Bau- haupt- gewerbes ²⁾
				in %	
Bauhauptgewerbe					
insgesamt	167	51 447	238.885	22	32
davon Hochbau	119	24 585			
Tiefbau	48	26 862			

¹⁾ Zählung des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger — ²⁾ Institutsberechnung

Die Bauwirtschaft hat nach den letzten (hochgeschätzten) Meldungen 1966 rund 1,8 Mrd. S investiert, davon entfielen 1,2 Mrd. S auf den Hochbau und 600 Mill. S auf den Tiefbau. 1967 gingen die Investitionen um 26% auf 1,3 Mrd. S zurück (Hochbau -23%, Tiefbau -31%). Für 1968 erwarten die Bauunternehmen einen abermaligen Investitionsrückgang, den

Investitionen des Bauhauptgewerbes¹⁾

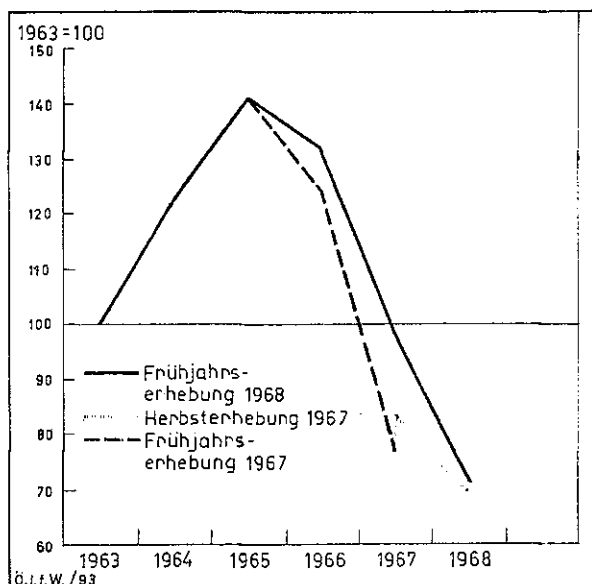
Jahr	Bauhauptgewerbe insgesamt		Davon			
	Inve- stitionen	Ver- änderung gegen das Vorjahr	Hochbau Inve- stitionen	Ver- änderung gegen das Vorjahr	Tiefbau Inve- stitionen	Ver- änderung gegen das Vorjahr
	Mill. S	%	Mill. S	%	Mill. S	%
1963	1.373	.	903	.	470	.
1964	1.684 ²⁾	+23	1.174	+30	510	+8
1965	1.934	+15	1.216	+4	718	+41
1966	1.814	-6	1.157	-5	657	-9
1967	1.345	-26	894	-23	451	-31
1968 ³⁾	982	-27	612	-32	370	-18

¹⁾ Aus den Erhebungen geschätzte Gesamtsummen. — ²⁾ Ergebnis der Vorausrechnung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1964 — ³⁾ Planangaben

¹⁾ Wirtschaftsklasse 50 des Auszeichnungsschlüssels für die Betriebszählung 1964; die Firmen wurden dem überwiegenden Umsatzanteil nach dem Bauhauptgewerbe bzw. dem Hoch- oder Tiefbau zugeordnet

sie vorläufig etwa gleich stark einschätzen wie für das vergangene Jahr (-27%, davon Hochbau -32%, Tiefbau -18%).

Investitionen des Bauhauptgewerbes



Die am Investitionstest mitarbeitenden Bauunternehmen - rund ein Drittel des Bauhauptgewerbes - erwarten auch für 1968 einen Investitionsrückgang. Nach den Einschränkungen in den Jahren 1966 (-6%) und 1967 (-26%) werden die Investitionen heuer zum drittenmal seit 1965 niedriger sein als im Jahr vorher. Der Rückgang wird aber kaum so stark sein wie in der jüngsten Erhebung erwartet wurde (-27%), weil sich mit zunehmender Belebung der Baukonjunktur in der zweiten Jahreshälfte voraussichtlich auch die Investitionsbereitschaft erhöhen wird.

**Ergebnisse für 1966 und allgemeine
Schlußfolgerungen**

Erstmals liegen alle fünf Investitionsmeldungen für ein Jahr vor. Für 1966 können nun die verschiedenen Planangaben und unterschiedlichen Veränderungs-raten gegen das Vorjahr mit dem endgültigen Ergebnis verglichen werden.

Zum erstenmal wurden die Investitionen für das Jahr 1966 im Herbst 1965 erhoben. Damals rechneten die Firmen mit einem Investitionsrückgang gegen 1965 um 14%. Das hätte gemessen am Beschäftigtenstand 1965 einer Verringerung der Investitionsintensität von 10.990 S (Investitionen je Beschäftigten) auf 9.440 S entsprochen. In der Folge wurden die Pläne laufend nach oben korrigiert, am stärksten von der Herbstbefragung 1965 auf die Frühjahrsbefragung 1966 (+19%). Die endgültigen Ergebnisse lagen schließlich um 32% über den ersten Planangaben, die Intensität betrug, gemessen am Beschäftigtenstand, 1966 12.000 S (die Intensität 1965 wurde auf 13.200 S korrigiert). Auch der Investitionsrückgang verringerte sich von der ersten zur letzten

Befragung von -14% auf -6% , weil die Pläne um 32% , die Vergleichsbasis aber nur um 20% nach oben korrigiert wurde.

Die Änderung des Gesamtbeschäftigtenstandes im Bauhauptgewerbe, der für die Hochschätzung benötigt wird, hat im Vergleich zu den Planänderungen einen geringen Einfluß. Die erste Hochschätzung für 1966 im Herbst 1965 erfolgte über die Beschäftigten 1964, die Hochschätzung im Frühjahr 1966 über die Beschäftigten 1965. Erst die vierte Erhebung, im Frühjahr 1967, berücksichtigte den durchschnittlichen Beschäftigtenstand 1966, der um 5% höher war als 1964. Hätte sich die Zahl der Beschäftigten von 1964 bis 1966 nicht geändert, wäre die endgültige Hochschätzung statt um 32% um 25% höher gelegen als die erste.

Die Investitionen für das Bauhauptgewerbe werden nach Hochbau und Tiefbau getrennt hochgeschätzt. Die bisherigen Erhebungen zeigten, daß diese Trennung berechtigt ist, da sowohl Investitionsintensität wie Investitionsentwicklung dieser beiden Bausparten unterschiedlich sind. Im Durchschnitt der letzten vier Jahre haben die überwiegend im Hochbau tätigen Firmen je Beschäftigten 10.800 S investiert, die kapitalintensiveren Tiefbaufirmen 13.200 S, um 23% mehr. Im Jahre 1966 betragen die Intensitäten 11 000 S und 14.500 S.

Generelle Aussagen über die Verlässlichkeit der verschiedenen Planangaben lassen sich aus dieser Untersuchung nur in sehr beschränktem Umfang ableiten. Alle Investitionsangaben wurden von der ersten bis zur letzten Befragung kräftig nach oben revidiert (das endgültige Ergebnis 1965 liegt um 30% über dem 2. Plan, das endgültige Ergebnis 1966 um 32% über dem 1. Plan und der 4. Plan 1967 um 20% über dem 1. Plan). Daraus kann man schließen, daß die Firmen überwiegend keine langfristigen Investitionspläne aufstellen und die Investitionsentscheidung kurzfristig entsprechend der jeweiligen Auftragslage erfolgt. Typisch ist, daß die Unternehmen ihre Investitionen jeweils unterschätzen und erst im Verlaufe der verschiedenen Befragungen einen Überblick über die getätigten Investitionen gewinnen. Selbst die vierte Befragung, zu diesem Zeitpunkt sollten bereits die Daten der Rohbilanz vorliegen, weicht noch vom endgültigen Ergebnis ab.

Auch die Entwicklung gegen das Vorjahr wurde von den Baufirmen in den ersten Befragungen zu pessimistisch beurteilt 1965 änderte sich die ursprüngliche Schätzung von -10% (2. Plan) auf $+15\%$ (endgültiges Ergebnis), 1966 von -14% (1. Plan) auf -6% (endgültiges Ergebnis) und 1967 von -30% (1. Plan) auf -26% (vorläufiges Ergebnis).

Die kurzfristige Entscheidung über Investitionen — sie wurde auch in Interviews mit einzelnen Bauunternehmern bestätigt — vermindert zwar den Ausgabewert der Investitionserhebung in bezug auf eine verlässliche Investitionsprognose, erhöht ihn aber für die laufende Konjunkturbeobachtung. Die Investitionsentwicklung im Baugewerbe hing in den letzten Jahren hauptsächlich von der Auftragsentwicklung ab. Änderungen in der Auftragslage hatten sofort Rückwirkungen auf die Investitionsentscheidung, die Ertragslage dürfte einen geringeren Einfluß gehabt haben.

Revision der Planangaben für die Investitionen des Bauhauptgewerbes

	1964	1965	1966	1967	1968
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1. Plan			-14	-30	-16
2. Plan		-10	-13	-38	-27
3. Plan		-3	-16	-33	
4. Vorläufiges Ergebnis	+21	+12	-11	-26	
5. Endgültiges Ergebnis	+23	+15	-6		
	Veränderung gegen die vorangegangene Erhebung in %				
2. Plan			+19	-5	+1
3. Plan		+8	-3	+8	
4. Vorläufiges Ergebnis		+17	+8	+17	
5. Endgültiges Ergebnis	+2	+3	+6		

Investitionen 1967 und 1968

Der starke Investitionsrückgang im Jahr 1967 beruht auf der mäßigen Auftragslage im Baugewerbe. Die allgemeine Konjunkturverflachung sowie die Verzögerung der Auftragsvergabe im öffentlich finanzierten Bau trugen dazu bei. Hoch- und Tiefbaufirmen erwarteten bereits im Herbst 1966 einen Rückgang der Investitionen um 30% (Hochbau -26% , Tiefbau -35%). Im Zeitpunkt der Frühjahrsbefragung 1967 war erst ein geringer Teil der öffentlichen Aufträge vergeben. Man konnte erkennen, daß einige große Investoren, darunter Industrie und E-Wirtschaft, 1967 weniger für Bauten ausgeben werden. Die Bauunternehmer revidierten daraufhin ihre Investitionspläne nach unten. In den früheren Jahren hatten sie ihre Angaben vom 1. auf den 2. Plan jeweils nach oben korrigiert. Erst in der zweiten Jahreshälfte 1967 besserte sich die Baukonjunktur etwas. Das reale Volumen lag schließlich im Jahresergebnis knapp ($+1\%$) über 1966, und die Investitionen gingen nach den letzten Ergebnissen doch weniger zurück als erwartet wurde (insgesamt -26% , Hochbau -23% , Tiefbau -31%).

Die Baukonjunktur hat sich auch 1968 nicht belebt. Vor allem im Hochbausektor herrscht große Unsicherheit. Im vergangenen Herbst rechneten die befragten Baufirmen mit einem Investitionsrückgang von 16% . Als Vergleichsbasis dienten die damals noch sehr ungünstig eingeschätzten Investitionen 1967 des 3. Planes. Von der Herbst- zur Frühjahrsbefragung wurden die Investitionspläne 1968 nur

geringfügig nach oben korrigiert, vor allem von den Tiefbaufirmen. Da die Vergleichsbasis 1967 gleichzeitig um 17% angehoben wurde, ergibt die Frühjahrserhebung für 1968 mit -27% einen noch stärkeren Rückgang der Investitionen gegen 1967 als in der letzten Erhebung.

Die bisherigen Erfahrungen mit den Planrevisionen lassen allerdings eine kräftige Korrektur der Pläne für 1968 nach oben erwarten, nicht zuletzt deshalb, weil auch heuer die Baukonjunktur im Frühjahr besonders ungünstig war und sich erst im Laufe der zweiten Jahreshälfte bessern dürfte. Der Investitionsrückgang 1968 wird jedenfalls weit geringer sein als 1967 und voraussichtlich etwa -15% betragen.

Die starke Verringerung der Investitionen im Bauhauptgewerbe im Jahre 1967 wird auch durch eine Untersuchung, die nur die Zahl der Meldungen und die Tendenz der Investitionsangaben berücksichtigt, bestätigt. 1966 investierte knapp die Hälfte aller mitarbeitenden Firmen (47%) weniger als im Jahr vorher, dagegen meldeten 1967 63% einen Investitionsrückgang. Auch für 1968 erwarten drei Viertel aller Befragten geringere Investitionen.

Rückläufige Tendenz der Investitionen

	1966 gegen 1965	1967 gegen 1966	1968 gegen 1967
Anteil der Firmen, die einen Investitionsrückgang melden, in %			
Frühjahrserhebung 1967			
Hochbau	48	73	
Tiefbau	45	81	
Insgesamt	47	75	
Frühjahrserhebung 1968			
Hochbau		63	77
Tiefbau		63	67
Insgesamt		63	74

Die aus den Einzelmeldungen hochgerechneten Umsätze des Bauhauptgewerbes erhöhten sich 1966 um 7,7% von 20,6 Mrd. S auf 22,1 Mrd. S. 1967 haben die Umsätze abermals um 6,6% auf 23,6 Mrd. S zu-

Kennzahlen für das Bauhauptgewerbe

	Struktur der Gesamtinvestitionen		Investitionen je Beschäftigten	Investitionen in % des Umsatzes	Umsatz je Beschäftigten	Lager in % des Umsatzes
	Bauten	Ausrüstung				
	%		1.000 S	1.000 S	1.000 S	
Bauhauptgewerbe						
1965	10	90	13,2	9,4	140,7	3,4
1966	15	85	12,0	8,2	146,7	3,1
1967	13	87	9,1	5,7	159,1	2,8
davon						
Hochbau						
1965	10	90	11,9	9,0	132,4	3,8
1966	18	82	11,0	8,1	135,3	3,3
1967	17	83	8,6	5,9	145,3	3,0
Tiefbau						
1965	11	89	16,4	10,2	160,1	2,7
1966	10	90	14,5	8,4	173,2	2,9
1967	6	94	10,1	5,3	191,2	2,5

genommen. Die im Vergleich zu 1966 geringere Beschäftigtenaufnahme hatte zur Folge, daß der Umsatz je Beschäftigten überproportional stieg. Je Beschäftigten erhöhten sich die Umsätze im Hochbau um 7,4%, im Tiefbau um 10,5%, die Gesamtumsätze in den beiden Sparten stiegen dagegen um 5,6% und 8,5%.

Elektrizitätswirtschaft

An der Investitionsbefragung im Frühjahr 1968 beteiligten sich wieder alle Unternehmen der verstaatlichten sowie neun private Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU). Die gesamte österreichische Elektrizitätswirtschaft wird zu 83%, die öffentliche Versorgung voll repräsentiert.

Die erfaßten Unternehmen haben 1966 5,2 Mrd. S investiert, um 26% mehr als im Jahr vorher. Verbundkonzern und Landesgesellschaften investierten je 2,4 Mrd. S (gegen 1965: +54% bzw. +15%).

Von 1966 auf 1967 stiegen die Investitionsaufwendungen weiter, um 10% auf 5,7 Mrd. S. Die Investitionen des Verbundkonzerns nahmen mit 17% überdurchschnittlich zu, die der Landesgesellschaften wuchsen aber nur um 6%. Der Anteil des Verbundkonzerns an den Gesamtinvestitionen erhöhte sich von 46% auf 49%, der der Landesgesellschaften ging auf 45% zurück.

1968 werden die Investitionen voraussichtlich niedriger sein als 1967, nach den jüngsten Angaben wird der Rückgang auf 4% geschätzt (Verbundkonzern -1%, Landesgesellschaften -7%).

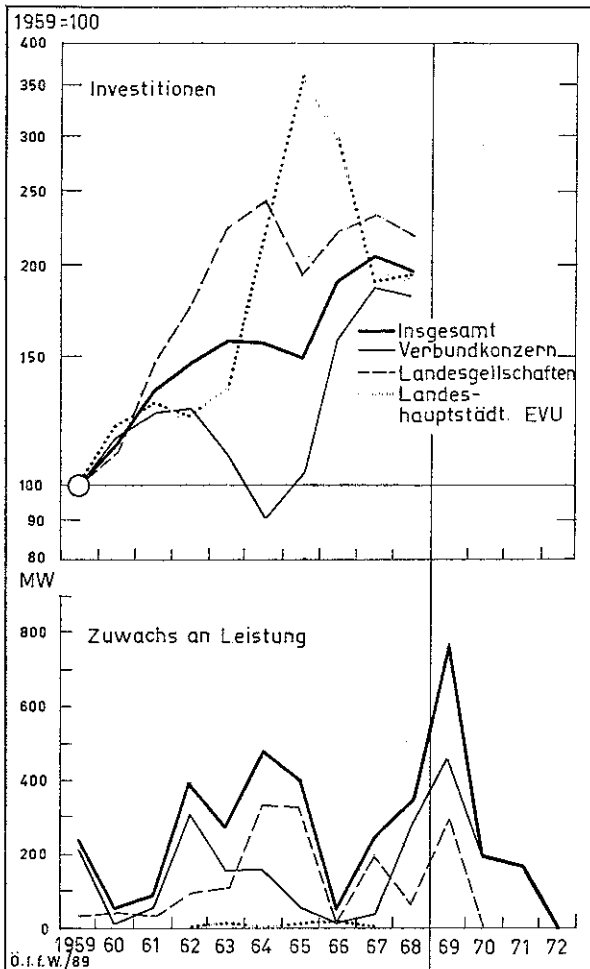
Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

Jahr	E-Wirtschaft insges. 1963=100	Verstaatl. E-Wirtschaft	Verbund- konzern	Landes- gesell- schaften	Landes- hauptstadt EVU	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
						Mill. S	
1963	100,0	4.223	1.661	2.421	141		
1964	99,4	4.204	1.373	2.611	220		
1965	95,3	4.011	1.548	2.093	370		
1966	119,8	5.096	2.377	2.403	316		
1967	131,3	5.522	2.774	2.549	199		
1968	126,6	5.308	2.734	2.369	205		
1964	-0,6	-0,5	-17,3	+7,8	+55,5		
1965	-4,1	-4,6	+12,7	-19,8	+68,4		
1966	+25,7	+27,0	+53,6	+14,8	-14,6		
1967	+9,6	+8,4	+16,7	+6,1	-37,1		
1968	-3,6	-3,9	-1,4	-7,0	+2,9		

Das Institut erhob erstmals im Frühjahr 1965 die Investitionen der Elektrizitätswirtschaft. Es liegen nun die Ergebnisse von sieben Erhebungen vor und zum erstenmal alle fünf¹⁾ Investitionsmeldungen für ein

¹⁾ Die Investitionen für ein Jahr werden im Herbst (1. Plan) vor Beginn des betreffenden Jahres zum erstenmal erfragt, weiters im Frühjahr (2. Plan) und im Herbst (3. Plan) des laufenden Jahres sowie im Frühjahr ein (4. Plan) bzw. zwei (5. Plan) Jahre später.

Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft



Verbundkonzern und Landesgesellschaften werden 1968 und 1969 einige große Kraftwerksbauten beenden. Die Gesellschaften des Verbundkonzerns planen heuer 2 7 Mrd. S zu investieren (gegen 1967: -1%), die Landesgesellschaften 2 4 Mrd. S (-7%). Die Investitionen werden unter anderem zur Fertigstellung der Laufkraftwerke Wallsee und Feistritz sowie des Speicherkraftwerkes Innerfragant Oschechnik-Stufe verwendet. Der Kapazitätszugang wird 1968 etwa 360 MW betragen, 1969 wird der Leistungszugang auf 770 MW geschätzt.

Jahr, das Jahr 1966. Die verschiedenen Planangaben können mit den endgültigen Ergebnissen verglichen werden, und es läßt sich untersuchen, wieweit die Veränderungsdaten gegen das Vorjahr auf Grund der einzelnen Erhebungen von der tatsächlichen Entwicklung abweichen.

Die fünf Investitionsangaben für 1966 streuten in der gesamten verstaatlichten E-Wirtschaft 2 8% um den Mittelwert. Der Variationskoeffizient der Planangaben der Landesgesellschaften betrug 4 2%, der des Verbundkonzerns 7 0%. Erster Plan und endgültige Angabe differierten nur um 0 05%. Allerdings ist dieses Ergebnis der Saldo zweier unterschiedlicher Entwicklungen. Die Landesgesellschaften revidierten

ihre Pläne insgesamt um 5% hinauf, der Verbundkonzern seine um 3% herunter. Auch innerhalb der Landesgesellschaften und des Verbundkonzerns revidierten die Gesellschaften ihre Pläne unterschiedlich. Die Zahl derer, die ihre Pläne nach oben korrigierten, ist in beiden Fällen gleich groß wie die Zahl jener, die ihre ersten Angaben nach unten korrigierten.

Auch die jeweiligen Vergleiche mit dem Vorjahr unterlagen gewissen Schwankungen. Im Herbst 1966 erwarteten die verstaatlichten E-Werke eine Zunahme der Investitionen im Jahre 1966 um 31%, nach den endgültigen Ergebnissen betrug die Zuwachsrate 27%. Bereits die ersten Planangaben liefern somit ziemlich verlässliche Daten.

Aus der Untersuchung der Investitionsmeldungen für das Jahr 1966 und dem Datenmaterial für die übrigen Jahre lassen sich bereits einige allgemeine Aussagen ableiten.

Die Angaben über die absolute Investitionshöhe wurden sowohl von den Landesgesellschaften als auch von den Gesellschaften des Verbundkonzerns von der zweiten auf die dritte Befragung jeweils stark nach unten korrigiert. Weiters ist ein gemeinsames Merkmal aller bisherigen Erhebungen, daß die vierte Befragung — offensichtlich liegen zu diesem Zeitpunkt bereits die Rohbilanzen vor — nur noch unbedeutend korrigiert wird und somit praktisch dem endgültigen Ergebnis entspricht.

In bezug auf die relative Entwicklung zeigt sich, daß die ersten Erwartungen bisher stets zu optimistisch waren, weil der erste Plan mit dem dritten Plan des Vorjahres verglichen wird, der jeweils der niedrigste ist. Wendet man diese Untersuchungsergebnisse auf die jüngsten Daten des Investitionstestes an, kann folgendes festgestellt werden: Die absolute Höhe der Investitionen für das Jahr 1967 sowie die Veränderungen gegen das Vorjahr werden nur noch wenig korrigiert werden. Dagegen weicht die bisherige Entwicklung der Investitionspläne für 1968 vom beobachteten Schema ab. Die Gesellschaften

Revision der Planangaben für die Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft

	1964	1965	1966	1967	1968
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1. Plan			+31 4	+14 8	+5 5
2. Plan		+0 6	+34 4	+12 8	-3 9
3. Plan		-9 0	+24 7	+ 6 3	
4. Vorläufiges Ergebnis	+0 8	-5 2	+26 3	+ 8 4	
5. Endgültiges Ergebnis	-0 5	-4 6	+27 0		
	Veränderung gegen die vorangegangene Erhebung in %				
2. Plan			+ 5 2	+ 0 2	-6 6
3. Plan		-9 5	- 7 2	- 5 8	
4. Vorläufiges Ergebnis		+2 8	+ 1 9	+ 2 5	
5. Endgültiges Ergebnis	-5 3	+0 6	+ 0 6		

des Verbundkonzerns haben ihre ersten Investitionsangaben für 1966 und 1967 von der Herbsthebung (erster Plan) zur Frühjahrserhebung (zweiter Plan) jeweils hinaufrevidiert, für 1968 aber erstmals nach unten korrigiert. Daraus kann man schließen, daß die endgültigen Ergebnisse für Investitionshöhe und Zuwachsrate nur knapp unter dem Frühjahrsergebnis liegen werden. Bisher lagen die zweiten Pläne immer beträchtlich über dem endgültigen Ergebnis (endgültiges Ergebnis gegen zweiten Plan: 1965: +7%, 1966: +5%).

Die Investitionsstruktur hat sich schon 1967 kräftig von den baulichen Investitionen zu den maschinellen Investitionen verschoben; 1968 wird sich diese Entwicklung fortsetzen. Im Vorjahr entfielen 2,8 Mrd. S (gegen 1967: -2%), das sind 50% der gesamten erfaßten Investitionen, auf Bauten, 1966 waren es noch 56% (2,9 Mrd. S), 1968 werden es nur 45% (2,5 Mrd. Schilling) sein. Heuer gehen sowohl bei den Landesgesellschaften wie im Verbundkonzern die großen Bauvorhaben zu Ende, und mit der Installation der Maschinen nehmen die maschinellen Investitionen überproportional zu.

1967 wurden die Mittel vor allem für den Bau von Wasserkraftwerken verwendet. 1,4 Mrd. S (24% der Gesamtinvestitionen) wurden für die Errichtung von Speicherkraftwerken, 1,8 Mrd. S (31%) für den Bau von Laufkraftwerken ausgegeben. 1968 wird der Aufwand für Speicherkraftwerke auf 1,6 Mrd. S (Anteil 30%) zunehmen, der für Laufkraftwerke auf 1,3 Mrd. Schilling (25%) zurückgehen. Für Wärmekraftwerke werden heuer 450 Mill. S (8%) ausgegeben, gegen 500 Mill. S (9%) vor einem Jahr. Der Leitungsbau wird wie 1967 1,8 Mrd. S erfordern, das sind 32% der Gesamtinvestitionen.

brachte einen Kapazitätzugang von 700 Megawatt. Davon entfielen 460 MW auf Laufkraftwerke, 30 MW auf Speicherkraftwerke und 210 MW auf Wärmekraftwerke.

Zwischen Investitionsentwicklung und Kapazitätzuwachs konnte bei den Gesellschaften des Verbundkonzerns folgender Zusammenhang beobachtet werden: Zu Beginn des Fünf-Jahres-Planes nahmen die jährlichen Investitionen kräftig zu, stiegen drei Jahre lang und gingen in den folgenden beiden Jahren rasch zurück. Neue Kapazitäten wurden erst ab dem dritten Jahr nach Beginn des Planes bis zum ersten Jahr des folgenden Fünf-Jahres-Planes in Betrieb genommen. Dieser Ablauf wird dadurch, daß an Speicherkraftwerken im Durchschnitt sieben Jahre und länger gebaut wird, nur wenig verändert. (Für Wärme- und Laufkraftwerke rechnet man mit einer Bauzeit von drei bis vier Jahren.)

Das Ausbauprogramm 1965 bis 1970 folgt dem bisherigen Schema. 1965 begannen die Gesellschaften des Verbundkonzerns gleichzeitig mit dem Bau neuer Kraftwerke. Die Investitionen stiegen 1965 um 13%, 1966 um 54% und 1967 um 17%. 1968 werden sie erstmals leicht rückläufig sein (-1%). Auch die Investitionsstruktur hat sich seit 1965 stark verändert. 1965 stieg der Anteil der Bauten an den gesamten Investitionen von 54% auf 77%, 1966 auf 85%. Der Anteil maschineller Investitionen dagegen ging von 40% (1964) auf 13% (1966) zurück. Ab 1967 nahmen die baulichen Investitionen auf Kosten der maschinellen Investitionen zu. 1968 werden nur noch 63% der Investitionen (1967: 71%) auf Bauten, aber 35% (27%) auf Maschinen entfallen.

Investitionsstruktur der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft

Erfasste Elektrizitätswirtschaft	1966	1967	1968	1967	1968
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bauten	2.893	2.842	2.453	-1,8	-13,7
Ausrüstung	2.275	2.822	3.008	+24,0	+6,6
Insgesamt	5.168	5.664	5.461	+9,6	-3,6
davon für					
Wasserkraftwerke	2.959	3.155	2.990	+6,6	-5,2
Wärmekraftwerke	377	504	449	+33,5	-10,8
Verteilungsanlagen	1.832	2.005	2.022	+9,4	+0,8

Die Investitionsentwicklung des *Verbundkonzerns* läßt für 1968 und 1969 eine starke Erhöhung der Kapazität erwarten. Der Verbundkonzern orientiert sich bei seinen Investitionsentscheidungen nach mehrjährigen — in der Regel fünfjährigen — Ausbauprogrammen. Fünf-Jahres-Pläne wurden für die Perioden 1955 bis 1960, 1960 bis 1965 und 1965 bis 1970 erstellt. Der zweite Fünf-Jahres-Plan (1960 bis 1965) erforderte Investitionen von 8,6 Mrd. S und

Investitionen des Verbundkonzerns

Jahr	Investitionen		Bauten	Maschinen
	Bauten	Maschinen		
		Mill. S		Veränderung in %
1964	745	551	-	-
1965	1.187	332	+59	-40
1966	2.030	313	+71	-6
1967	1.975	747	-3	+139
1968	1.712	955	-13	+28

Der Rückgang der Investitionen im Jahre 1968 hat seine Ursache vor allem in der Fertigstellung des Donaukraftwerkes Wallsee und des Draukraftwerkes Feistritz. Die Mehrausgaben der Tauernkraftwerke (Bau des Zemm-Kraftwerkes) und der Voralberger III-Werke (Speicherkraftwerk Kops) fallen dagegen nicht so stark ins Gewicht. Insgesamt dürfte der Kapazitätzuwachs 1968 rund 280 Megawatt (1967 rund 40 MW) betragen. Im Jänner 1969 soll der Speicher Kops fertiggestellt sein.

Dem Baufortschritt entsprechend werden heuer im Verbundkonzern 48% (1967: 37%) der Investitionen

für Speicherkraftwerke und 42% (54%) für Laufkraftwerke aufgewendet. Wie im Vorjahr ist der Anteil der Ausgaben für Verteilungsanlagen mit 8% sehr hoch. Nahezu die gesamten Investitionen in Verteilungsanlagen werden von der Verbundgesellschaft getätigt, die unter anderem bis Ende Mai 1968 die Verbundleitung (220 KV) zwischen Österreich (Umspannwerk Wien SO) und Ungarn (Győr) fertigstellte. Über diese Leitung wird Österreich im Winter Strom aus Ungarn erhalten und im Sommer Strom nach Ungarn liefern. Im Jahr 1969 soll ein 220-KV-Ring zwischen Italien, Jugoslawien und Österreich geschlossen werden.

Im dritten Fünf-Jahres-Plan des Verbundkonzerns ist insgesamt ein Zuwachs an Engpaßleistung von rund 1.160 MW vorgesehen. Die Investitionen werden nur für den Bau hydraulischer Kraftwerke verwendet. Wärmekraftwerke sollen in dieser Periode keine fertiggestellt werden. Vom gesamten Kapazitätszuwachs entfallen 370 MW (32% des Gesamtzuwachses) auf den Leistungszuwachs von Laufkraftwerken (darunter Österreichische Donaukraftwerke AG Wallsee 205 MW, Baubeginn 1965, Fertigstellung 1968/1969; Österreichische Draukraftwerke AG Feistritz 80 MW, Baubeginn 1965, Fertigstellung 1968; Ennskraftwerke AG Garsten 29 MW, Baubeginn 1965, Fertigstellung 1967/68; Weyer 35 MW, Baubeginn 1967, Fertigstellung 1969/70) und 790 MW (68%) auf den Zugang an Speicherkraftwerken (darunter Tauernkraftwerke AG Zemm-Kraftwerke 518 MW, Baubeginn 1965, Fertigstellung 1969/73; Durlaßboden 25 MW, Baubeginn 1964, Fertigstellung 1967; Vorarlberger III-Werk AG Kopswerk 246 MW, Baubeginn 1961, Fertigstellung Ende 1968 bzw. Anfang 1969).

Die Investitionsentwicklung bei den *Landesgesellschaften* war im Zeitraum 1962 bis 1965 gegenläufig zur Entwicklung im Verbundkonzern, seither entwickeln sich die Investitionen parallel. Die Landesgesellschaften haben in den letzten Jahren vor allem den Ausbau von Wärmekraftwerken forciert. 1965 wurde in Wien das Wärmekraftwerk Simmering Block 4 (110 MW) und 1967 Block 5 (110 MW) beendet. Derzeit sind Block 6 (110 MW) und das Kraftwerk Werndorf (StEWEAG 120 MW) im Bau. Mit ihrer Fertigstellung und dem damit verbundenen Kapazitätszugang von 230 MW ist im kommenden Jahr zu rechnen.

Der Zuwachs an Engpaßleistungen in Laufkraftwerken war in den letzten Jahren eher bescheiden. Auch derzeit werden von den Landesgesellschaften nur kleinere Laufkraftwerke gebaut. Die Speicherkapazität wurde nach der Fertigstellung des Speicherkraftwerkes Kaunertal (TIWAG 325 MW) in den Jahren 1965/66 gleichfalls verhältnismäßig wenig ausge-

weitert. 1967 ist der Bau an den Kraftwerken Ausserfragant (KELAG 56 MW) und Lutzkraftwerk Oberstufe (VKW 17 MW) beendet worden. 1968 soll das Speicherkraftwerk Innerfragant Oschenik-Stufe (56 MW) fertiggestellt werden.

Entsprechend dem Baufortschritt in den verschiedenen Kraftwerken werden die Landesgesellschaften 1968 um 7% weniger investieren (1967: +6%). Vom Investitionsrückgang werden Bauten (-12%) und Maschinen (-6%) betroffen sein. Die Investitionsstruktur wird sich stark zu den Verteilungsanlagen verschieben, deren Anteil an den Gesamtinvestitionen von 53% (1967) auf 55% (1968) steigen wird. Für Speicherkraftwerke sind 1968 14% (1967: 15%), für Laufkraftwerke 5% (1967: 8%) und für Wärmekraftwerke 19% (1967: 20%) der Gesamtinvestitionen vorgesehen.

In der letzten Investitionserhebung wurde den Elektrizitätswerken die Zusatzfrage gestellt, wieweit Anzahlungen auf maschinelle Anlagen erfolgten, die nicht im gleichen Jahr als Investition in Maschinen eingingen. Aus den Investitionsplänen für Bauten kann man die Auftragsentwicklung für die Baufirmen, die im Kraftwerksbau tätig sind, ersehen, weil Produktion und Anlagenzugang weitgehend übereinstimmen. Die Pläne für maschinelle Investitionen stimmen nicht mit den Aufträgen für die einschlägigen Industriebetriebe überein, weil an vielen Maschinen für Kraftwerke ein Jahr und länger gebaut wird, bevor sie installiert und als Anlagenzugang gewertet werden.

Die Untersuchung ergab, daß bei den Gesellschaften des Verbundkonzerns 1966 die Anzahlung für spätere Installationen 104% des Anlagenzuganges im gleichen Jahr ausmachten, 1967 64% und 1968 voraussichtlich 31%. Schon diese Zahlen zeigen, daß zwischen Investitionsentwicklung und Auftragsentwicklung ein beträchtlicher Unterschied besteht. Insbesondere 1966 wurde doppelt soviel für Maschinenanschaffungen ausgegeben, als im gleichen Jahr an Investitionen eingingen. Bei den Landesgesellschaften waren die Abweichungen nicht so groß. Die Anteile der Anzahlungen an den Anlagenzugängen betragen 10%, 12% und 8%. Rechnet man von den Anlagenzugängen (an Maschinen) die Anzahlungen, die im Vorjahr getätigt wurden, ab und rechnet die Anzahlungen im laufenden Jahr dazu, dann entspräche der Betrag den Aufträgen für die Industrie, wenn auf alle Maschinen ein Jahr angezahlt würde.

Für 1968 erwartet der Verbundkonzern eine Steigerung der maschinellen Investitionen (Anlagenzugänge) um 28%. Berücksichtigt man die hohen Anzahlungen im obigen Sinn, dann werden trotzdem voraussichtlich um 14% weniger Aufträge vergeben werden als

ein Jahr vorher. Bei den Landesgesellschaften betragen die entsprechenden Veränderungsraten —6% (Anlagenzugang) gegen —13% (Auftragsentwicklung) und in der gesamten verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft +4% gegen —12%.

Investitionen und Anzahlungen

	Maschinelle Anlagen				
	1966	1967	1968	1967	1968
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Verstaatlichte E-Wirtschaft insgesamt					
Investitionen ..	2.089	2.614	2.726	+ 25 2	+ 4 3
Anzahlungen ¹⁾ ..	493	691	439	+ 40 1	—36 4
Aufträge ²⁾ ...		2.812	2.474		—12 0
davon					
Verbundkonzern					
Investitionen ..	313	747	955	+138 8	+27 8
Anzahlungen ¹⁾ ..	327	448	296	+ 46 5	—38 1
Aufträge ²⁾ ...		899	772		—14 1

¹⁾ Anzahlungen für maschinelle Anlagen, die nicht im gleichen Jahr in die Investitionen eingingen. — ²⁾ Aufträge der Elektrizitätswirtschaft für die Industrie, unter der Annahme, daß die Investitionen eines Jahres vermindert um die Anzahlungen im Vorjahr und vermehrt um die Anzahlungen im laufenden Jahr dem Auftragsvolumen entsprechen

Städtische Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

An der Investitionserhebung für die *städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe* (ohne E-Werke) beteiligten sich 19 Städte sowie die Mürztaler Verkehrs-G. m. b. H., die Niederösterreichische Wasserbau Ges. m. b. H., die NIOGAS, die Oberösterreichische und die Steirische Ferngas-G. m. b. H. Die städtischen Gasversorgungsbetriebe, die städtischen Straßenbahn- und Obus-Unternehmen sowie die städtischen Fernheizwerke wurden voll erfaßt, die öffentliche Wasserversorgung — gemessen an der Wasserabgabe — zu 85%, der städtische Autobusverkehr — gemessen an den beförderten Personen — zu 75%.

Die erfaßten Verkehrs- und Versorgungsbetriebe haben 1967 1 13 Mrd. S investiert, um 16% mehr als 1966. Die Zunahme war ausschließlich dem Bau des Fernheizwerkes in Wien zu danken. 1968 planen die Unternehmen 1 20 Mrd. S zu investieren, um 6% mehr als 1967. Auch heuer werden die zusätzlichen Ausgaben für den Bau des Fernheizwerkes den Investitionsrückgang in den anderen Bereichen überkompensieren.

Wichtigster Investor waren 1967 mit 340 Mill. S und 30% (1966: 35%) der Gesamtinvestitionen die *Verkehrsbetriebe*. Für 1968 planen sie gleich hohe Ausgaben. Die städtischen Unternehmen von Salzburg, Linz, Graz und Klagenfurt werden heuer mehr für Investitionen ausgeben, die Wiener Verkehrsbetriebe weniger.

Die *Wasserwerke* investierten 1967 290 Mill. S (26% der Gesamtinvestitionen, 1966: 27%), 1968 werden die Investitionen um 6% auf 270 Mill. S sinken. Den starken Rückgang der Investitionen der Wiener Wasserwerke können die Mehrinvestitionen der übrigen Unternehmen nicht ausgleichen.

Die Investitionen der *Gaswerke* gehen seit 1966 ständig zurück. 1967 entfielen auf sie 24% (1966: 32%) der erfaßten Investitionen. 1968 werden die Aufwendungen (260 Mill. S) um 5% niedriger sein als im Vorjahr. Unter den Investoren sind die Wiener Gaswerke bei weitem die bedeutendsten. Da die Wiener Stadtwerke auch in dieser Sparte weniger zu investieren beabsichtigen, können die etwas höheren Ausgaben der Unternehmen der anderen Städte den Rückgang nicht ausgleichen.

Besonders hohe Investitionen waren im Vorjahr in den *Fernheizwerken* erforderlich. Im Vergleich zu 1966 haben die Aufwendungen auf das Dreieinhalbfache zugenommen (+245%). 1968 werden die Investitionen neuerlich um 40% auf 330 Mill. S steigen. Im vergangenen Jahr begannen die Arbeiten am Fernheizwerk in Wien, und die Ausgaben für die Fernheizwerke in Klagenfurt und Salzburg erreichten ihren Höhepunkt. Heuer wird dem Baufortschritt entsprechend das Fernheizwerk Spittelau in Wien besonders hohe Investitionen erfordern. Die Errichtung eines Fernheizwerkes in Linz ist in der Erhebung noch nicht berücksichtigt, da der Baubeschluß erst Ende April gefaßt wurde. Mit dem Bau soll noch heuer begonnen werden. Das Heizwerk wird im Linzer Hafengebiet von der Elektrizitäts- und Straßenbahn-AG errichtet, die Bauzeit wird voraussichtlich zwei Jahre betragen und die Kosten werden sich einschließlich der erforderlichen Fernwärmeleitung in der ersten Ausbaustufe auf etwa 400 Mill. S belaufen.

Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	Investitionen			Veränderung	
	1966	1967	1968	1967	1968
	Mill. S			gegen	gegen
				1966	1967
				in %	
Gaswerke	311	271	257	— 12 9	— 5 0
1964=100	123 1	107 2	101 8		
Wasserwerke ..	256	290	273	+ 13 2	— 5 9
1964=100 ..	111 1	125 8	118 4		
Verkehrsbetriebe ..	339	336	336	— 1 0	± 0 0
1964=100	161 7	160 1	160 1		
Fernheizwerke ..	68	236	331	+245 9	+40 3
1964=100	29 6	102 4	143 7		
Erfaßte Stadtwerke insgesamt ..	974	1.133	1.197	+ 16 2	+ 5 7
1964=100	116 3	135 1	142 8		

Karl Musil
Erich Zeillinger